

Digitalisierung des Kantons noch ohne Entscheid

Der Kanton Freiburg will für die Entwicklung der elektronischen Verwaltung seine Gesetzgebung anpassen. Gestern kam er nicht über eine Grundsatzdiskussion hinaus.

GRANGES-PACCOT Als der Kanton Freiburg 2016 einen elektronischen Schalter für seine Bürger einführt, schaffte er dafür ein sehr spezifisches Gesetz. Seither hat er die elektronische Verwaltung weiter vorgeantrieben und Pilotprojekte lanciert. Nun möchte der Staatsrat sich dafür eine rechtliche Basis schaffen. Diese ist recht komplex und macht fünf Kommissionen notwendig, und gestern kam das Geschäft im Grosse Rat nicht über die Eintretensdebatte hinaus.

Gemäss Staatsrat Georges Godel stehen nun trotz Einwänden der kantonalen Behörden für Datenschutz und Öffentlichkeit zwei Erkenntnisse im Vordergrund: Für die Identifikation der Bürger braucht es die AHV-Nummer, und das Aufbewahren der Daten muss über Clouds erfolgen.

Der Vorschlag lautet, das Verarbeiten und Aufbewahren der Daten müsse in der Schweiz oder in einem Land mit gleichwertigem Datenschutzniveau geschehen. Die SP hat aber für die Behandlung von heute einen Antrag angekündigt, dies nur auf das Gebiet der Schweiz zu beschränken. **ah**

Kilbi St. Silvester bei Rega-TV

ST. SILVESTER Das grösste Fest in der Gemeinde St. Silvester – das Patrofest und die KILBI – ist wegen der Corona-Pandemie abgesagt worden. Die FN berichten: Doch nun teilt die Pfarrei mit, dass der diesjährige Gottesdienst am Silvesternorgen, 31. Dezember, auf Rega-TV übertragen wird. Die Fernsehanschauesinnen und -zuschauer müssen dafür aber nicht extra um 5 Uhr aufstehen, denn um diese Zeit findet das sogenannte «Pflü-Amt» statt. Vielmehr wird die Messe, an der kleine Gebete dargeboten werden, um 9.30 Uhr übertragen.

Wer das Ganze aber lieber live miterleben will, hat noch Chancen. Für die beiden Gottesdienste um 5 Uhr und 9.30 Uhr in der Pfarrkirche gibt es noch Plätze. Die Zahl der Besucher ist auf 30 beschränkt, die Teilnahme geht nur via Anmeldung bei Pfarreipräsident Hanspeter Vonlanthen 079 232 82 57, jeweils von 16 bis 18 Uhr. **am**

Vorschau

Weihnachtskonzert ist abgesagt

RECHTHALTEN Das Weihnachtskonzert in Rechthalten, welches in der FN von gestern angekündigt worden war, ist abgesagt. Dies ist einer aktualisierten Ausbreitung zu entnehmen. Rega-TV hätte das Konzert der Sopranistin Inna Boutoukhina-Pitsch mit Edmée-Angéline Sansonnens an der Harfe in der katholischen Kirche Rechthalten live übertragen. **f**

Das Lüften bleibt Sache der Fachleute

Der Grosse Rat hat eine Motion abgelehnt, gemäss der bei neuen öffentlichen Gebäuden das Lüften von Hand gleichwertig zur automatischen Lüftung sein soll. Für eine Mehrheit ist das mechanische System zuverlässiger.

Urs Haenni

GRANGES-PACCOT Neubauten des Kantons und der Gemeinden müssen das Minergie-Label erlangen oder gleichwertige Kriterien erfüllen. Dies sieht das kantonale Energiegesetz vor. Energiewerte und die Luftqualität werden dabei vorge-schrieben.

Doch wie dieses Ziel zu erreichen ist, darüber debattierte der Grosse Rat gestern ausführlich. Eine Motion der Grossräte Pierre-André Grandjean (CVP, Cuggi) und Rose-Marie Rodriguez (SP, Estavayer) hatte nämlich kritisiert, dass das Amt für Energie insbesondere für neue Schulgebäude eine automatische Lüftung verlangt. Fensteröffnen aber nicht zum Konzept gehöre. Deshalb forderten sie, dass für das Minergie-Label das menschliche Zutun mindestens gleich wie das automatische Lüften zu gewichten sei. Für das Fensteröffnen sollte eine Lüftungscharta für die Benutzer erstellt werden.

«Wille von Lobbyismus»

«Sellen hat ein Vorstoss für soviel Andruck gemogt wie diese Motion», sagte Grandjean. Nicht nur habe sich der Staatsrat in einem 15-seitigen Antwort mit Stellungnahmen von Ingenieuren gegen eine solche Lüftungscharta gerichtet, die Grossräte seien auch direkt einer Wille von Lobbyismus ausgesetzt gewesen. Grandjean machte einen einfachen Grund für sein Anliegen geltend: «Das natürliche Lüften kostet weniger als ein automatisches Ventilationsystem.»

Co-Motionärin Rose-Marie Rodriguez sagte, die Antwort des Staatsrats habe die Lehrerschaft fast drohend auf die Folgen aufmerksam gemacht, wenn diese nicht richtig läf-fen würden. Sie aber meinte: «Es geht doch nicht um rechtliche Sanktionen.»

Laut Rodriguez wären drei Lüftungssysteme für die öffentlichen Gebäude denkbar: nur mechanisch, nur manuell oder hybrid, mechanisch und manuell. «Wir schlagen ein-



Nicht überall lassen sich Schulhausfenster öffnen. Und der Grosse Rat wollte auch nicht, dass Fensteröffnen Pflicht wird. Bild: Hans Christen

fach das hybride System vor.» Mit ihrer Forderung drangen die Motionäre aber nicht durch: «Der Grosse Rat lehnte die Motion mit 53 gegen 34 Stimmen bei 11 Enthaltungen ab.»

Zusatzaufgabe für Lehrer?

Der Widerstand gegen den Vorstoss kam insbesondere von bürgerlicher Seite. So sagte Jacques Morand (FDP, Bulle): «Die Lehrer haben eine andere Aufgabe, als die Raumtechnik zu erlernen.» Pascal Molinari (CVP, Grandvilland) hält die Benutzercharta ebenfalls für eine schlechte Idee: «Sie ist rechtlich zweifelhaft, und sie garantiert kein gutes Funktionieren.» Daniel Bördel (CVP, Padière) ergänzte: «Die Sicherheit ist nicht mehr gewährleistet. Lüften ist auch nicht in allen Fällen möglich, etwa wenn der Stromausfall zu tödlich ist.»

Rose-Marie Rodriguez liess all dies aus Sicht der Gebäude-

besitzer nicht gelten: «Lehrer organisieren Lager, sie gehen mit den Schülern schwimmen, sie kontrollieren seit der Corona-Pandemie, dass immer desinfiziert wird. Dann können sie doch auch Fenster öffnen.»

Im Verlauf der Debatte wurde deutlich, dass der Ursprung des Vorstosses beim einen oder anderen neuen Schulhaus speziell im Broeyerberck liegt, wo automatische Systeme nicht wie gewünscht funktionieren.

Doch auch Erika Schnyder (SP, Villars-sur-Glâne) sagte: «In unserer Gemeinden müssen wir ebenfalls nach Minergie-Standard bauen, um energieeffizient zu sein. Und doch gibt es immer wieder Probleme mit dem Klima, und die Benutzer schämen ihre Elektro-Heizgeräte ein.»

«Es gab vielleicht einige schlechte Beispiele», so Daniel Bördel. «Aber da waren wohl zu wenig kompetente Leute am

Werk.» André Schoenenweid (CVP, Freiburg) rief in Erinnerung, dass Freiburg sehr wohl Fachleute auf diesem Gebiet habe. Gerade das Smart Living Lab in der Blue Factory arbeite an modernen Lösungen für Gebäudeeffizienz.»

Jean-Daniel Wicht (FDP, Villars-sur-Glâne) federierte: «Haben wir Vertrauen in die Spezialisten, und lassen wir sie die richtigen Lösungen suchen?»

Mit der Ablehnung der Motion folgte der Grosse Rat der Empfehlung des Staatsrats. Wie Volkswirtschaftsdirektor Olivier Curty (CVP) sagte, habe der Kanton bei der Gebäudeenergie eine Vorbildfunktion. «Wie kann der Faktor Mensch einberechnet werden für Gebäude, die noch Jahrzehnte genutzt werden?», fragte er. Bei Annahme der Motion wies je-de andere technische Norm ebenfalls in Frage gestellt werden, so Curty.

Zum Begriff

Minergie und Fensteröffnen

Minergie ist ein Schweizer Baustandard für neue und modernisierte Gebäude. Die Marke wird vom Bund, den Kantonen und der Wirtschaft gemeinsam getragen. Die Standardnutzung, Wärmehülle und Haustechnik eines Minergie-Gebäudes richten sich nach den Normen der Gesellschaft der Ingenieure und Architekten SA. Es gibt die Label Minergie, Minergie-P und Minergie-A. Bei der Motion war von Minergie-P die Rede. Der Staatsrat betont, Minergie-schliesse nicht aus, Fenster zu öffnen. Wenn das Gebäudenicht mehr geheizt wird, wird das gar ermuntert. **ah**

Viele hätten ein Nutzungsrecht bevorzugt

Der Kanton Freiburg kann einen Teil des AgriCo-Geländes in Saint-Aubin an Micarna verkaufen, die dort eine neue Geflügelverarbeitung aufbauen will. Der Grosse Rat stimmte dem Verkauf zu, stellte aber auch ein Nutzungsrecht zur Diskussion.

Urs Haenni

GRANGES-PACCOT Vor vier Jahren hatte der Kanton Freiburg das frühere Elanco-Gelände in Saint-Aubin (Broeyerberck) für 80 Franken pro Quadratmeter gekauft, nun verkauft er eine Parzelle von 95000 Quadratmetern zu einem Quadratmeterpreis von 225 Franken an die Micarna AG. Er kassiert dabei vom Fleischverarbeiter der Migros 21,375 Millionen Franken.

Der Grosse Rat hat dieses Geschäft gestern mit 86 gegen 6 Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt.

Es ist sowohl für den Kanton wie auch für Micarna eine gute Lösung, wurde aus der Ratsdebatte deutlich. Die jetzige Produktionshalle in Courtepin sei veraltet, die Geflügelverarbeitung problematisch und in Zukunft fast unmöglich, sagte

Claude Brodard (FDP, Le Noiret), Sprecher der Finanz- und Geschäftsförderungskommission. Micarna verarbeite heute 30 Millionen Poulets im Jahr, die Kapazität in Courtepin liege bei 33 Millionen und das Unternehmen strebe 40 Millionen an.

Mit dem Verkauf der Parzelle in Saint-Aubin werde verhindert, dass ein Unternehmen dem Kanton verliere, so Brodard. Nicht nur werden Stellen erhalten, sondern auch neue geschaffen. Volkswirtschafts-direktor Olivier Curty (CVP) betonte, dass Micarna in Saint-Aubin 250 bis 300 Millionen Franken investieren wolle. Zusätzlich könne das Unternehmen das frei werdende Gelände in Courtepin neu nutzen.

Der Kanton kann auf dem Dach des neuen Micarna-Standorts eine Fotovol-

taik-Anlage montieren. Zudem behält der Kanton ein Rückkaufrecht.

Antrag zum Neuverhandeln

Dennoch gab es für den Deal nicht nur Lob. Mirjam Halliner (Grüne, Freiburg) kritisierte, dass es der Freiburger Strategie der aktiven Bodenpolitik zuwiderlaufe, ein Grundstück des Kantons zu verkaufen. «Für so einen Fall ist die Erteilung eines Nutzungsrechts vorgesehen.» Im Namen der Mitte-links-grün-Fraktion stellte sie deshalb den Antrag, das Geschäft zurückzustellen, um mit Micarna neu zu verhandeln. Dies wurde aber mit 81 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Die SP-Fraktion erteilte zu diesem Antrag die Stimmfreigabe. «Die Zeit, in welcher der Kanton Land verkauft, ist eigentlich vorbei», sagte Elias

Moussa (SP, Freiburg). «So schafft man einen Präzedenzfall: Es wird dann immer wieder eine Ausrede geben, um zu verkaufen.»

Claude Brodard sagte, auch die Kommission habe ein Nutzungsrecht gepöflet. Es sei aber eine einmalige Gelegenheit. Gabriel Kolty (CVP, Corbières) meinte, der Verkauf an Migros werde helfen, den Standort zu entwickeln und andere Interessenten anzuziehen.

Droht eine Bodenmarkierung?

Staatsrat Olivier Curty stellte die Grundsatfrage, wie es mit der aktiven Bodenpolitik im Kanton weitergehen solle. Diese verfügt über einen Fonds von 100 Millionen Franken, mit dem man aber nicht immer nur Land kaufen könne. Entweder erhöhe man den Fonds, oder man speise ihn mit einem

Verkauf wie diesem. Claude Chassot (CSP, Villars-le-Gisoux) mahnte weiser, eine Bodenverschmutzung könnte dem Kanton noch eine böse Überraschung bescheren, figuriere das Gelände doch auf einer Liste belasteter Standorte. Der Vertrag mit Micarna sieht vor, dass der Verkäufer eine solche Sanierung übernehmen müsste. Curty aber sagte, dieses Risiko sei im Verkaufspreis miteinberechnet. Erste Proben hätten keine Verschmutzung ergeben, und das Gelände werde von der Liste belasteter Standorte gestrichen.

Dem Verkauf steht nun nur noch die Genehmigung des kantonalen Nutzungsplans im Wege, um auch den Ortsplan zu genehmigen. Wenn alles klappt, möchte Micarna den Betrieb in Saint-Aubin 2024 aufnehmen. **ah**